



nccr →
on the move

National Center of Competence in Research –
The Migration-Mobility Nexus

nccr-onthemove.ch

Jonathan Zufferey

**Migrationsverläufe von
Ausländerinnen und Ausländern
in der Schweiz: eine
kontinuierliche Mobilität?**

kurz und bündig #8, Januar 2018

FNSNF

SCHWEIZERISCHER NATIONALFONDS
ZUR FÖRDERUNG DER WISSENSCHAFTLICHEN FORSCHUNG

Die Nationalen Forschungsschwerpunkte (NFS) sind ein
Förderungsinstrument des Schweizerischen Nationalfonds

Botschaften für die Entscheidungsträgerinnen und Entscheidungsträger

Die Zahl der zugewanderten Ausländer*innen, die sich dauerhaft in der Schweiz niedergelassen haben, ist in den letzten Jahren gestiegen. Dennoch stellt diese Kategorie eine Randerscheinung dar: Die meisten Migrant*innen verlassen das Land nach ein paar Jahren wieder.

Verläufe von Hypermobilität sind in der Schweiz selten. Sie finden vor allem dann statt, wenn die Migrant*innen gezwungen sind, die Schweiz zu verlassen, und gleichzeitig eine Bewilligung für die Rückkehr vorliegt – so wie dies bei der Migration der Saisoniers vor dem Abkommen über die Personenfreizügigkeit (FZA) der Fall war.

Die Verläufe der kürzlich in die Schweiz eingereisten Migrant*innen zeichnen sich zunehmend durch eine Wohnortmobilität innerhalb der Schweiz aus.

Was ist gemeint mit ...

... ständiger Wohnbevölkerung

Die ständige Wohnbevölkerung umfasst alle Personen schweizerischer Nationalität mit Wohnsitz in der Schweiz und alle ausländischen Staatsangehörigen mit einer Gesamtaufenthaltsdauer oder einer Anwesenheitsbewilligung von mindestens zwölf Monaten.

... interner Migration

Interne Migration wird als Wohnsitzwechsel innerhalb der 16 vom Bundesamt für Statistik für die Schweiz festgelegten Arbeitsmarkregionen definiert.

Laut Bundesamt für Statistik sind 245 000 Personen im Jahr 2015 in die Schweiz eingewandert. Eine beachtliche Zahl von Migrant*innen, die in die Schweiz einreisen, bleiben nicht hier, sondern verlassen das Land rasch wieder. Das zeigen neuste Längsschnittanalysen, anhand derer sich die Bewegungsverläufe beobachten lassen. Wie sehen die Migrationsverläufe dieser Menschen aus? Wie bewegen sie sich innerhalb der Schweiz und international? Und wie haben sich diese Verläufe in den letzten Jahren entwickelt?

Lange Zeit wurde die Migration als einmaliges und endgültiges Phänomen betrachtet: Man dachte, dass in die Schweiz eingereiste Migrant*innen sich definitiv hier niederlassen und nicht weiterziehen. Auf der Grundlage dieses Verständnisses entwickelt die Bundesverwaltung seit der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts Richtlinien, um die Zahl der Ausländer*innen zu begrenzen. Die Angst vor einer «Überfremdung» wurde bereits im Juni 1924 in einer Botschaft des Bundesrates an die Bundesversammlung erwähnt. Darin stand: «Gegen den Zudrang ist [...] nichts einzuwenden, wenn der Ausländer nicht Niederlassung beabsichtigt.» (in: Piguet 2013).

Die von den Behörden unterstützte Migration von Saisoniers entstand am Ende des Zweiten Weltkriegs, um den Arbeitskräftemangel auszugleichen und gleichzeitig die definitive Niederlassung dieser Personen zu verhindern. Es ist deshalb falsch, die Migration als endgültiges Phänomen zu betrachten. Die Verläufe von Migrant*innen weisen grosse Unterschiede auf. Entschlüsselung.

Die Zahl der Zugezogenen und Weggezogenen wächst, die Netto-Migration nimmt zu

Die Schweiz ist ein Einwanderungsland. Rund 29 % der heutigen Bevölkerung wurden im Ausland geboren. Offiziell wird zwischen der Bevölkerung, die längerfristig hier wohnt, und derjenigen, die nur auf der Durchreise ist, unterschieden. Die vom Bundesamt für Statistik herausgegebenen Daten beziehen sich zumeist auf die Personen, die über eine Aufenthaltsbewilligung für zwölf Monate oder mehr verfügen (es handelt sich um die ständige Wohnbevölkerung, siehe Definition). Die verwendete Terminologie rückt die Aufenthaltsdauer in den Fokus und geht dabei von der Dauerhaftigkeit der Niederlassung in der Schweiz aus.

Untersucht man die Entwicklung der Migrationsbewegungen, stellt man im Bereich der Neuzuzüge sowohl bei der ständigen als auch bei der nichtständigen Wohnbevölkerung eine beachtliche Zunahme fest.

Berücksichtigt man nur die erste Gruppe, betrug diese Zunahme in den letzten rund fünfzehn Jahren 125 % (von 70 000 Personen im Jahr 1998 auf 160 000 im Jahr 2015). Berücksichtigt man alle Neuzuzüge (auch diejenigen bei der nichtständigen Wohnbevölkerung), fällt die Zunahme geringer aus (75 %). Gleichzeitig hat die Anzahl der Bewegungen merklich zugenommen: Von 140 000 Eingereisten im Jahr 1998 auf 245 000 im Jahr 2015.

Betrachtet man ausschliesslich die Einwanderungen, lässt man allerdings einen wichtigen Faktor ausser Acht: die Zahl der Rückkehrer*innen. Zu Beginn der 2000er Jahre lag die jährliche Abwanderung bei der ständigen ausländischen Bevölkerung bei rund 60 000 Personen. Sie nahm in der Folge zu und erreichte 86 000 im Jahr 2015. Deshalb erlebt die Schweiz eine Epoche, die sich durch eine Zunahme der Zu- und Abwanderung, aber auch der Netto-Migration – d.h. der ausländischen Bevölkerung, die im Land bleibt – auszeichnet.

«Es ist ein Fehler, Migration als endgültiges Phänomen zu betrachten: Die Verläufe von Migrantinnen und Migranten weisen grosse Unterschiede auf.»

Hinter den Zu- und Abwanderungszahlen verbirgt sich eine deutlich komplexere Realität

Die ständige Wohnbevölkerung ist viel mobiler, als es ihre Bezeichnung vermuten lässt. Gleichermassen kommt es auch vor, dass Personen aus der nichtständigen Wohnbevölkerung in der Schweiz sesshaft werden. Welche Zusammenhänge gibt es zwischen den Zugewanderten, den Niederlassungsstrategien in der Schweiz und der daraus resultierenden Mobilität? Aufgrund des Querschnittscharakters der erhobenen Daten ist es heikel, diese Frage anhand offizieller Statistiken zu beantworten: Die publizierten Zahlen widerspiegeln

nämlich nur eine Momentaufnahme, was es verunmöglicht, die Bewegungen eines Individuums über die Zeit zu verfolgen.

Die Analyse der Migrationsverläufe ist dank einer individuellen Kennnummer in den Bevölkerungsregistern seit Kurzem möglich. Anhand dieser lassen sich die internationalen und nationalen Bewegungen der Bevölkerung beobachten, womit wir die Verläufe von Ausländer*innen in der Schweiz über einen Zeitraum von fünf Jahren analysieren konnten. Grundlage dieser Analyse ist die Gesamtheit der Migrant*innen, die 1998, 2003 oder 2008 zum ersten Mal in die Schweiz eingereist sind. Erfasst wurden dabei rund 317 000 Personen. Unsere Analysen umfassten Personen, die im Besitze eines Saisonierausweises (Ausweis A), einer Kurzaufenthaltsbewilligung (Ausweis L, bis zu zwölf Monate), einer Aufenthaltsbewilligung (Ausweis B, zwölf Monate mit jährlicher Erneuerung) oder einer Niederlassungsbewilligung (Ausweis C, nach fünf oder zehn Jahren Aufenthalt) waren. Inhaber*innen eines Ausweises F oder N (Personen im Asylverfahren) wurden nicht berücksichtigt.

Sehr mobile Migrantinnen und Migranten

Zunächst fällt auf, dass Migration kurzlebig und wiederkehrend ist. Nach fünf Jahren verlässt mehr als die Hälfte der Migrant*innen die Schweiz wieder. 42 % verlassen das Land nach einem einmaligen, oft nur kurzen Aufenthalt: Zwei Drittel von ihnen bleiben weniger als ein Jahr und 80 % weniger als zwei Jahre. Diese Entwicklungen können normalerweise mit beruflichen

oder ausbildungsbezogenen Gründen in Verbindung gebracht werden. Es handelt sich um Student*innen, Praktikant*innen oder Berufsleute, die Erfahrungen in der Schweiz sammeln wollten. 13 % haben die Schweiz nach einem komplexeren Verlauf wieder verlassen (interne oder internationale Mobilität vor dem Wegzug).

—
«Migration ist kurzlebig und wiederkehrend: Nach fünf Jahren verlässt mehr als die Hälfte der Migrantinnen und Migranten die Schweiz wieder.»
 —

Doch hinter dem Begriff Mobilität verbirgt sich in Wahrheit viel mehr: Berücksichtigt man alle internen und internationalen Bewegungen, haben mehr als sieben von zehn Migrant*innen in den fünf Jahren seit ihrer Ankunft in der Schweiz Mobilitätserfahrungen gemacht. Von diesen mobilen Personen zogen 63 % wieder weg, 12 % innerhalb der Schweiz um und 21 % mindestens einmal von der Schweiz in ein anderes Land, um daraufhin wieder in die Schweiz zurückzukehren. 4 % waren sowohl innerhalb der Schweiz als auch international unterwegs. Damit ist belegt, dass Migration nicht gleichzusetzen ist mit definitiver Niederlassung. Für die Mehrheit bedeutet sie vielmehr ein Prozess permanenter Mobilität.

Die dauerhafte Niederlassung: nicht die Norm, aber im Wandel begriffen

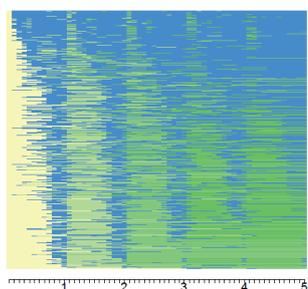
Dauerhafte Niederlassung in derselben Region ist eine Randerscheinung, die jedoch stark zunimmt: Diese auf Stabilität ausgerichteten Verläufe betreffen 22 % der Migrant*innen, die 1998 zugewandert sind, und 34 % derjenigen, die 2008 in die Schweiz eingereist sind. Aufgrund der Globalisierung der Bevölkerungsbewegungen nehmen auch die Migrationsbewegungen zu, während sich die Migrant*innen paradoxerweise auch häufiger dauerhaft niederlassen.

Natürlich beeinflusst die Kategorie des bei der Ankunft ausgestellten Ausweises die Möglichkeiten einer längerfristigen Niederlassung in einer bestimmten Region: 85 % der Migrant*innen, die sich fest in ihrer Ankunftsregion niedergelassen haben, verfügten bei ihrer Einreise in die Schweiz über einen Ausweis B oder C. Dennoch darf nicht vergessen werden, dass eine längerfristige Bewilligung keine Gewähr für eine Niederlassung ist, denn die Hälfte der Personen, denen eine Aufenthalts- (B) oder Niederlassungsbewilligung (C) ausgestellt wurde, blieb nicht dauerhaft in der Schweiz.

Zirkuläre Migration: ein Modell der Vergangenheit

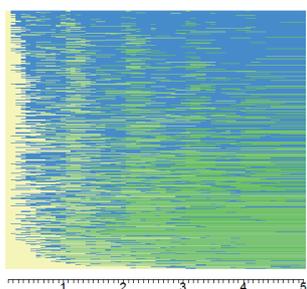
Als 2002 das Abkommen über die Personenfreizügigkeit (FZA) zwischen der Schweiz und der Europäischen Union (EU) unterzeichnet wurde, rechneten manche mit einer Zunahme der verschiedenen Formen zirkulärer Migration, d. h. mit einem Hin- und Herreisen zwischen der Schweiz

Grafik 1:
Internationale Mobilität
1998 (15 471 Individuen)



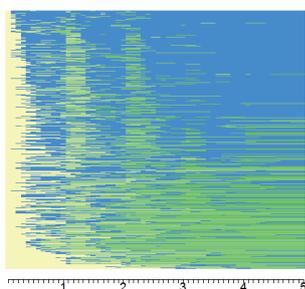
Jahre

2003 (3 996 Individuen)



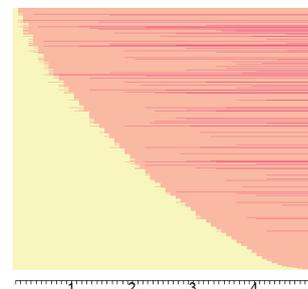
Jahre

2008 (2 403 Individuen)



Jahre

Grafik 2:
Interne Migration(en)
(27 331 Individuen)



Jahre

Wie sind diese Grafiken zu interpretieren?

Die Grafiken stellen die Migrationsverläufe einer Stichprobe von Personen vom Tag ihrer Einreise in die Schweiz während der darauffolgenden fünf Jahre (auf Monatsbasis) dar. Die Verläufe aller Individuen, die 1998, 2003 und 2008 zugewandert sind, wurden zusammen-

gefasst und die internen und internationalen Migrationsbewegungen anhand von Farben illustriert. Damit die verschiedenen Bewegungen voneinander unterschieden werden können, sind die internen Bewegungen bei jedem Standortwechsel mit einem etwas dunkleren Rot gekennzeichnet.

- Niederlassung in der Schweiz
- Wegzug aus der Schweiz
- Interner Standortwechsel
- Rückkehr in die Schweiz

und dem Herkunftsland, insbesondere im Fall von hochqualifizierten Personen. Diese Prognose erwies sich jedoch als falsch. Die zirkuläre Migration, die das System der Saisoniers hervorgerufen hat, gibt es seit der Abschaffung dieses Status im Jahr 2002 nicht mehr. Grafik 1 illustriert diese Mobilitätsverläufe und verdeutlicht den Rückgang der regelmässigen zirkulären Bewegungen (Saisoniers) nach 2002. Auch die starke internationale Zirkulation ist zu einer nebensächlichen Erscheinung geworden – mit einer Abnahme von 16 000 auf 2 000 zirkuläre Migrant*innen zwischen den Kohorten von 1998 und 2008.

—
«Im Jahr 2002 ist die zirkuläre Mobilität aufgrund der Abschaffung des Saisonier-Statuts praktisch verschwunden.»
—

Das weitgehende Ende der saisonbedingten Migration nach 2002 zeigt, dass diese Verläufe durch eine Migrationspolitik hervorgerufen wurden, die Arbeitnehmer*innen zwang, die Schweiz nach neun Monaten wieder zu verlassen und sie erst im Folgejahr wieder einreisen liess. Die Arbeitskräfte aus Italien oder Portugal – den Hauptherkunftsländern der Saisoniers – unterlagen von da an einer anderen Regelung. Das FZA, in dessen Rahmen europäischen Migrant*innen bei ihrer Einreise in die Schweiz eine Bewilligung für ein Jahr ausgestellt wird, begünstigt damit dauerhafte Niederlassungen. In jedem Fall bietet diese Regelung den Betroffenen die Möglichkeit, zwischen einem einmaligen Aufenthalt (Migration gefolgt von Rückkehr) oder einem längeren Aufenthalt (dauerhafte Niederlassung) zu wählen.

Interne Migration als Fortsetzung der internationalen Migration

Während sich Migrant*innen heute weniger international bewegen, gewinnen andere Formen von Mobilität an Bedeutung: Dies ist bei der internen Migration der Fall

(siehe Grafik 2). Tatsächlich hat der interne Standortwechsel von Ausländer*innen in den letzten Jahren stark zugenommen. Dies ist besonders bei deutschen Staatsbürger*innen der Fall, die sich immer öfter durch eine Wohnortmobilität auszeichnen: Die erste Einreise erfolgt zumeist in grosse Ballungszentren oder Grenzgebiete – also an Orte, wo es einfacher ist, eine Erstanstellung oder Unterkunft zu finden. Je nach Gelegenheit und verbesserten Schweiz-Kenntnissen ziehen diese Migrant*innen später in Regionen, wo sie ihre beruflichen, individuellen oder familiären Erwartungen besser verwirklichen können.

Weiterführende Literatur

Piguet, Etienne. 2013. *L'immigration en Suisse: soixante ans d'entrouverture*. Lausanne: Presses polytechniques et universitaires romandes.

Wanner, Philippe, Hrsg. 2012. *La démographie des étrangers en Suisse*. Zürich: Seismo.



Erfassung der demographischen Merkmale neuer Mobilitätsformen und Messung ihrer sozioökonomischen Auswirkungen

«nccr – on the move»-Projekt Philippe Wanner, Universität Genf

Mit diesem Projekt sollen die Auswirkungen der neuen Migration auf die Gesellschaft verstanden und erfasst werden. Dazu werden drei Bereiche analysiert: der Arbeitsmarkt, das Sozialversicherungssystem und die räumliche Verteilung der Einwohnerinnen und Einwohner. Ausgehend von statistischen Ansätzen konzentriert sich das Projekt auf Längsschnittanalysen wie zum Beispiel sequentielle Datenanalysen oder Prognosemethoden.

Kontakt für «kurz und bündig» #8: Jonathan Zufferey, Postdoktorand, Institut für Demografie und Sozioökonomie der Universität Genf, jonathan.zufferey@unige.ch

Der Nationale Forschungsschwerpunkt (NFS) «nccr – on the move» erforscht Themen rund um Migration und Mobilität und möchte zu einem besseren Verständnis der aktuellen Migrationsmuster beitragen. Er führt Forschungsprojekte aus den Sozial-, Wirtschafts- und Rechtswissenschaften zusammen, um so neue Perspektiven auf die sich verändernde Migrationsrealität zu entwickeln. Der «nccr – on the move» ist an der Universität Neuenburg angesiedelt und umfasst neunzehn Forschungsgruppen an acht Schweizer Hochschulen: Die Universitäten Neuenburg, Basel, Bern, Freiburg, Genf, Lausanne und Luzern sowie die ETH Zürich.

«kurz und bündig» gibt Antworten auf aktuelle Fragestellungen im Bereich Migration und Mobilität auf der Grundlage von Forschungsergebnissen, die im Rahmen des «nccr – on the move» erarbeitet worden sind. Die Autorinnen und Autoren übernehmen die Verantwortung für ihre Analysen und Argumente.

Kontakt für die Serie: Ursula Gugger Suter, Kommunikationsverantwortliche, ursula.gugger@nccr-onthemove.ch, und Joëlle Moret, Verantwortliche Wissenstransfer, joelle.moret@nccr-onthemove.ch.